

Autobahn verhindern? Yes, we can!

Über 1.000 Wilhelmsburger demonstrierten gegen die aktuelle Verkehrspolitik

H. SCHWIERTZ, WILHELMSBURG

Am Sonnabend haben rund 1.000 Menschen gegen die geplante Hafenspange und den Ausbau der Wilhelmsburger Reichsstraße demonstriert. Mit Sprechchören und bunten Transparenten forderten die Wilhelmsburger den Senat auf, seine Verkehrspolitik für die Elbinsel zu überdenken. Das Motto: „Yes, you can!“.

Die Hauptforderung der Demonstranten: Anstatt des unkoordinierten Neubaus von Fernstraßen sollte ein zielorientierter Planungsprozess in Gang gesetzt werden, bei dem auch die Bürger mitreden dürfen. Die



Rund 1.000 Demonstranten zogen von Kirchdorf-Süd bis zum Rathaus und protestierten gegen die geplante Hafenspange und den Ausbau der Wilhelmsburger Reichsstraße.

Hunderte Luftballons in den Farben Wilhelmsburgs mit den Wunschzetteln der Kinder stiegen in den Himmel – eine Autobahn stand sicherlich nicht darauf. Fotos: hs

Stadtentwicklungsbehörde plant derzeit, die Hafenspange vom Industriegebiet Hohe Schaar bis zur Kornweide zu führen und die Reichstraße an die S-Bahntrasse zu verlegen und von 14 auf 28 Meter zu verbreitern.

Für die Demo mit 700 angemeldeten Teilnehmern ließ die Polizei eine Fahrbahn sperren. „Jetzt sind wir aber so viele, dass wir die ganze Straße brauchen“, erzählt Initiator Manuel Humburg,

Mitglied des Vereins Zukunft Elbinsel. Zum Auftakt der Demonstration gab es erst einmal eine akustische „Kostprobe“, die lautstark demonstrierte, wie es sich anhört, an einer Autobahn zu wohnen.

In den anschließenden Protestzug mischten sich Jung und Alt, Mieter und Hausbesitzer. Anwohner Dirk Bartels war mit seinen drei Kindern gekommen, um gegen zusätzliche Luftverschmutzung in Wilhelmsburg zu protestieren: „Man sollte mehr Grünanlagen schaffen, auch als Erholungsgebiet für die Hamburger insgesamt“. Harald Köpke vom BUND sieht das ähnlich und wünscht sich „mal

etwas Positives für Wilhelmsburg“. Er protestiere auch, „weil die Bürgerbeteiligung nicht ernst genommen wird“. Demonstrantin Anke Haarmann, die am anderen Elbufer wohnt, forderte eine kooperative Stadtplanung, in der auch die Bürger gehört werden: „So muss Politik heute stattfinden“.

Am Rathaus in der Mengestraße wurden Hunderte gelbe und blaue Ballons mit Wünschen der Kinder für Wilhelmsburg in die Luft gelassen. Und wieder wurde, im Sinne Barack Obamas, gegen die Autobahn skandiert: „Mit uns Wilhelmsburgern ist zu rechnen: Yes, we can!“